

teilt mit, daß die Edition des Textes im Rahmen eines italienischen Forschungsprojektes geplant ist. G. S.

---

Johann R a m m i n g e r, Zu Text und Interpretation von Alcimius Avitus' *De spiritalis historiae gestis*, Wiener Studien 101 (1988) S. 313–325, setzt sich mit verschiedenen textkritischen Entscheidungen der Ausgabe von R. Peiper in MGH Auct. ant. 6/2 auseinander. R. S.

Mittelalterliche Visionsliteratur. Eine Anthologie, ausgewählt, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Peter D i n z e l b a c h e r, Darmstadt 1989, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 227 S., DM 59. – Der auf diesem Gebiet ausgewiesene Vf. will mit dem vorliegenden Buch „auch Mediävisten verschiedener Disziplinen auf den noch fast durchgehend ungenutzten Quellenwert dieser Literatur für die verschiedensten Fragestellungen hinweisen“ (S. 18). Den Auszügen aus 31 Visionsberichten vom 6. bis zum 15. Jh. hat er eine Einleitung vorangestellt, die in komprimierter Form die Ergebnisse seiner Habilitationsschrift „Vision und Visionsliteratur im Mittelalter“ (DA 39,344) zusammenfaßt. Die Literaturangaben repräsentieren den aktuellen Forschungsstand. Durch die Übersetzung der Texte dürfte das Buch auch interessierten Nicht-Mediävisten diese Quellengattung besser zugänglich machen. M. S.

Die Vision des Bauern Thurkill. *Visio Thurkilli* mit deutscher Übersetzung, hg. von Paul Gerhard S c h m i d t, Leipzig 1987, B.G. Teubner, 83 S., 4 Abb., DM 38. – Der erneute Abdruck des DA 36,252 angezeigten Textes, ohne kritischen Apparat, aber mit einer gut lesbaren deutschen Übersetzung, entspricht dem Wunsch des legendären Heiligen Julianus Hospitator an den Bauern Thurkill, dem schreckliche Strafen angedroht worden waren, falls er seine Vision nicht hinreichend bekannt machen sollte. G. S.

Peter G o d m a n, Poets and emperors. Frankish politics and Carolingian poetry, Oxford 1987, Clarendon Press, XIX u. 199 S., £ 25. – G. bietet hier Studien zu Venantius Fortunatus und zu einer Reihe karolingischer Gedichte, die an oder über Herrscher geschrieben wurden. Das Buch ist also eine Studie der Gattung „panegyrische Dichtung“, und G. hält ein starkes und wohl notwendiges Plädoyer für eine vorurteilsfreie Betrachtung solcher Gedichte (vgl. etwa seine Bewertung des Venantius S. 19 ff. oder des Ermoldus Nigellus S. 106 ff.). Seine Hauptargumente sind, erstens, daß Kriterien von „Echtheit“ und „Ehrlichkeit“ für die Arbeit mit panegyrischer Dichtung völlig unbrauchbar seien, und zweitens, daß Maßstäbe wie „Realismus“ und „Spontanität“ ebenso unbrauchbar sind: „It is still not easy, in the wake of the Romantic movement, to approach with sympathy and imagination erudite art composed in what, even for its authors, was an acquired language“ (S. 185). Im Grunde ist dies mit der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Neubewertung der Hagiographie durchaus vergleichbar: auch da hat ein ziemlich naiver Positivismus weitgehend das Feld räumen müssen. Das Buch ist, wie das programmatische Traube-Zitat am Anfang erklärt, für Historiker geschrieben. Der Rez. (ein Historiker, kein Literaturhistoriker) wird künftig versuchen, sich die von G. emp-